



# ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

## Kompakt Nr. 27

Mai 2019



- Jahresveranstaltung 2018
- Die Zukunft der europäischen Strukturpolitik - Verhandlungen über MFR und ESF+
- Kongress zur beruflichen Sprachförderung
- Jugendwerkstatt Felsberg

# Inhalt



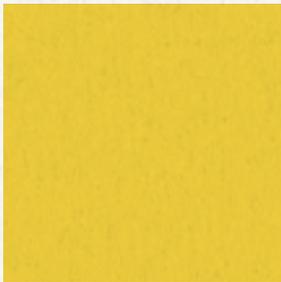
4



19



10



13



- 3 Vorwort
- 4 Die Zukunft der europäischen Strukturpolitik -  
Verhandlungen über MFR und ESF+
- 10 Rückschau Jahresveranstaltung
- 13 Neue Wege in der beruflichen Sprachförderung -  
Kongress in der IHK Frankfurt
- 15 Auf Kurs in den Arbeitsmarkt: Berufsorientierung mit  
Sprache für Menschen mit Migrationshintergrund
- 16 Integration von Geflüchteten in den Ausbildungs- und  
Arbeitsmarkt. Bausteine aus der Praxis
- 18 Kombinierte Förderung aus ESF und EFRE -  
Das Beispiel der Jugendwerkstatt Felsberg
- 20 Potenziale nutzen II. Hochschule - Integration -  
Arbeitsmarkt
- 23 Aufruf Projekteinreichung



15

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich begrüße Sie an dieser Stelle als neuer Hessischer Minister für Soziales und Integration. Den bevorstehenden Aufgaben stelle ich mich mit großer Erwartung und voller Zuversicht. Zu den vielfältigen Aufgabenfeldern gehört auch der Europäische Sozialfonds. Das ist ein wichtiges europäisches Förderinstrument mit dem wir in Hessen in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Projekte im Bereich der Arbeitsmarktförderung und für eine gute Ausbildung von Jugendlichen wirksam auf den Weg gebracht haben. Der ESF möchte in Hessen an diese erfolgreiche Arbeit, auch mit Blick auf die Planungsarbeiten für die nächste Förderperiode ab 2021, anknüpfen.

Für den 3. April 2019 wurde mit einer landesweiten Veranstaltung in der Stadthalle Langen der Startschuss für diese Planungsphase gegeben. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Der Europäische Sozialfonds, Partner für die Zukunft“. Das Motto deutet bereits daraufhin, dass der ESF im nächsten Jahrzehnt neue Antworten auf neue Herausforderungen geben muss. Die Digitalisierung der Arbeitswelt, die Herausforderungen auf dem Gebiet der beruflichen Weiterbildung und die vielfältigen Anforderungen an eine nachhaltige Integration von Migranten werden Schlüsselfragen der Zukunft sein. Wir werden bewährte und erfolgreiche Förderlinien fortsetzen aber ebenso Räume für neue Wege und Ziele eröffnen. Dabei würde ich mir an der einen oder anderen Stelle auch noch etwas mehr Mut und Experimentierfreude bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmenlinien und Förderkonzepten wünschen. Der absehbare rechtliche Förderrahmen des ESF lässt uns da zukünftig viel Spielraum, den wir auch gemeinsam ausschöpfen sollten.

Zwar steht der künftige finanzielle Rahmen für den ESF noch nicht fest. Dies soll uns aber nicht daran hindern, sehr kreativ auch an neuen Konzepten zu arbeiten.

Die Umsetzung des ESF wird auch weiterhin eine Gemeinschaftsaufgabe sein, die wir zusammen mit den hessischen Projektträgern, Sozialpartnern, den Städten und Kommunen und den Nichtregierungsorganisationen angehen wollen. Dieses Zusammenwirken war in der Vergangenheit entscheidend für den Erfolg des ESF in Hessen und ich werde mich dafür einsetzen, dass dies in Zukunft so fortgeführt wird.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!



**Kai Klose**

Hessischer Minister für Soziales und Integration

**Wir werden bewährte und erfolgreiche Förderlinien fortsetzen aber ebenso Räume für neue Wege und Ziele eröffnen.**



# Die Zukunft der europäischen Strukturpolitik -

## Verhandlungen über MFR und ESF+

„Den Wind in unseren Segeln nutzen“ – so der optimistische Titel der Rede zur Lage der Union, die Jean-Claude Juncker im September 2017 in Straßburg hielt. Hier skizzierte der EU-Kommissionspräsident seine Vorstellung davon, wie sich die Europäische Union bis zum Jahr 2025 weiterentwi-

ckeln könnte. Er legte einen Fahrplan für eine geeintere, stärkere und demokratischere Union vor.

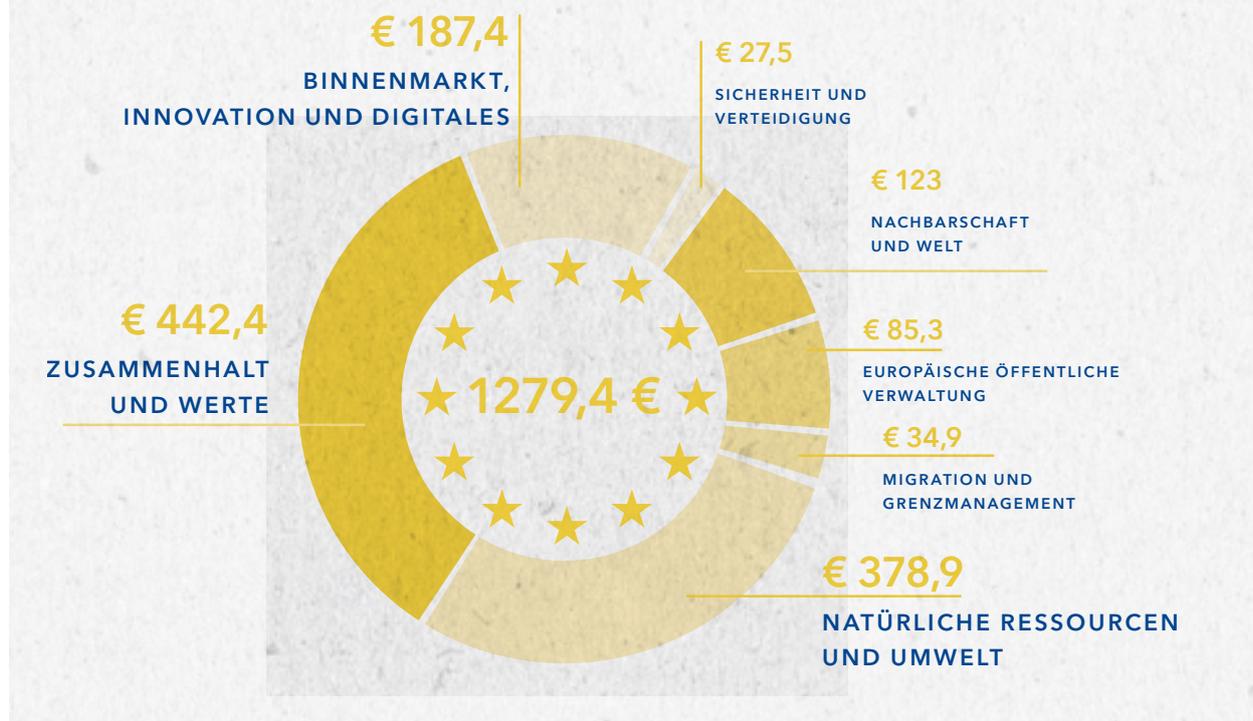
**Das Brexit-Votum der Briten wirft erneut die Frage auf, wie und ob überhaupt die Europäische Integration voranschreiten kann.**

In einer globalisierten Welt sieht sich die Europäische Union mit ständigen Veränderungen, auch mit Schwierigkeiten konfrontiert. Zwar erfährt die EU derzeit eine Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs, doch Wirtschafts- und Währungs-krisen sind noch frisch im Gedächtnis und es ist unklar, ob die angestoßenen Reformen ausreichen, um für künftige Krisen gerüstet zu sein. Das Brexit-Votum der Briten wirft erneut die Frage auf, wie und ob überhaupt die Europäische Integration voranschreiten kann. Sicherheitspolitische Unwägbarkeiten durch Krieg und Terror und die hieraus folgenden Migrations- und Flüchtlingsbewegungen schüren Ängste bei den Menschen. Die Suche nach vermeintlich einfachen Lösungen lässt nationalistische und populistische Strömungen erstarken, die ihrerseits auf Abschottung setzen. Vielleicht braucht es gerade jetzt ein starkes Zukunftsbild für die EU um die Erfolgsgeschichte des europäischen Integrationsprozesses als Friedensprojekt fortzuführen.

## Der mehrjährige Finanzrahmen 2021–2027

### Ein Haushalt für eine Union, die schützt, stärkt und verteidigt

In Mrd. EUR, aktuelle Preise



Quelle: EU-Kommission: Ein moderner EU-Haushalt für eine Union, die schützt, stärkt und verteidigt. 02. Mai 2018, S. 3.

## MFR – Ein moderner Haushalt für Europa

Anfang Mai 2018 hat die EU-Kommission ihre Vorschläge für den sogenannten mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) vorgelegt. In der Regel entscheidet die Europäische Union alle sieben Jahre über ihre künftigen Finanzen. Mit dem neuen MFR legt sie ihre Ausgabenschwerpunkte für den Zeitraum von 2021 bis 2027 fest. Dabei müssen nicht nur die bestehenden Handlungsfelder bedacht werden. Es gibt zahlreiche zusätzliche Herausforderungen, die ein gemeinschaftliches europäisches Handeln verlangen – etwa in den Bereichen Klimapolitik, Migration, innere und äußere Sicherheit oder Verteidigung. Auch im Bereich der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit will die EU ihre führende Rolle bewahren. Hinzu kommt, dass sich mit dem Ausreten Großbritanniens aus der EU eine Finanzierungslücke von zehn bis zwölf Milliarden Euro pro Jahr ergäbe.

Die EU-Kommission will diese Lücke schließen, indem sie die Einnahmen erhöht – sowohl durch zusätzliche neue Eigenmittel als auch durch die Steigerung der Beiträge der Mitgliedstaaten. In ihrem Vorschlag für den kommenden Haushalt plant die Kommission mit

einem Betrag von 1.279 Mrd. EUR<sup>1</sup> an Ausgaben, was rund 1,11 % des Bruttonationaleinkommens der EU-27 entspricht.

Auch die Verteilung der Mittel wird angepasst. Sparen möchte die EU-Kommission vor allem im größten Ausgabenbereich, der Agrar- und Kohäsionspolitik, der auf rund 60 % statt bisher 71 % der Gesamtausgaben reduziert werden soll. Die Haushaltsplanung ist so ausgerichtet, dass zukünftig eine Konzentration auf die Bereiche erfolgt, in denen der europäische Mehrwert am größten ist – also bei gemeinschaftlichen Aufgaben wo der Unionshaushalt eine größere Wirkung entfalten kann als die öffentlichen Ausgaben auf nationaler Ebene. Ein Beispiel ist der gemeinsame Grenzschutz, der Haushalt der Grenzschutzbehörde soll auf 35 Milliarden Euro verdreifacht werden. Auch die Förderung von Forschung und die Austauschprogramme für Studierende (z. B. Erasmus) sollen verdoppelt werden. Neben Forschung und Bildung sowie Schutz der Außengrenzen sollen auch die Ausgaben in den Bereichen Innovation, Jugend, Sicherheit/Verteidigung und Migration steigen.

<sup>1</sup>Die genannten Beträge sind in jeweiligen Preisen angegeben, sie werden mit einer jährlichen Inflationsanpassung von 2 % auf die Preise von 2018 berechnet.

# Strukturfonds post 2020



Für die Kohäsionspolitik von 2021-2027 sind Haushaltsmittel in Höhe von 373 Mrd. Euro vorgesehen. Deutschland würde davon 17,68 Mrd. Euro erhalten, was einem Mittelrückgang von 7,8 % im Vergleich zur aktuellen Förderperiode entspricht. Positiv zu bewerten ist, dass auch künftig in allen Regionen, auch in stärker entwickelten Mitgliedstaaten, gefördert werden soll.

Es gibt ein einheitliches Regelwerk für sieben EU-Fonds: den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds+ (ESF+), den Kohäsionsfonds und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds, den Asyl- und Migrationsfonds, den Fonds für die innere Sicherheit und das Instrument für Grenzmanagement und Visa.

Der Schwerpunkt der Investitionen wird dabei auf den Zielen 1 und 2 liegen – 65-85 % der Mittel werden diesen Prioritäten zugewiesen.

**Positiv zu bewerten ist, dass auch künftig in allen Regionen, auch in stärker entwickelten Mitgliedstaaten, gefördert werden soll.**

Da das Hauptziel der Kohäsionspolitik nach wie vor die Verringerung von Einkommens- und Wachstumsunterschieden

zwischen den Regionen ist, bleibt das Pro-Kopf-BIP das wichtigste Kriterium für die Zuweisung der Mittel. Dazu sollen neue Kriterien wie Jugendarbeitslosigkeit, niedriger Bildungsstand, Klimawandel und die Aufnahme und Integration von Migranten helfen, eine noch bedarfsgerechtere Förderung zu ermöglichen.

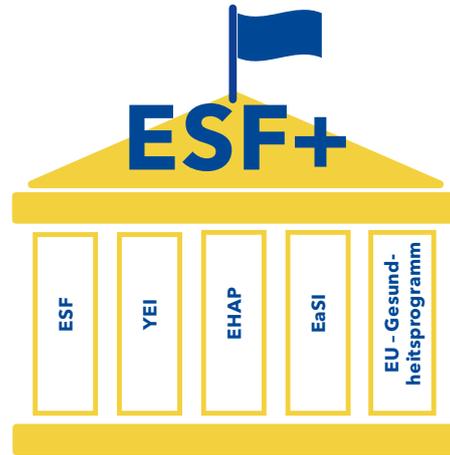
**Inhaltlich werden die Investitionen an fünf Zielen ausgerichtet:**

- 1. ein intelligenteres Europa durch Innovation**, Digitalisierung, wirtschaftlichen Wandel sowie Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen
- 2. ein grüneres, CO<sub>2</sub>-freies Europa**, das das Übereinkommen von Paris umsetzt und in die Energiewende, in erneuerbare Energien und in den Kampf gegen den Klimawandel investiert
- 3. ein stärker vernetztes Europa** mit strategischen Verkehrs- und Digitalnetzen
- 4. ein sozialeres Europa**, das die Europäische Säule sozialer Rechte umsetzt und hochwertige Arbeitsplätze, Bildung, Kompetenzen, soziale Inklusion und Gleichheit beim Zugang zu medizinischer Versorgung fördert
- 5. ein bürgernäheres Europa** durch Unterstützung lokaler Entwicklungsstrategien und nachhaltiger Stadtentwicklung in der gesamten EU.

Für die kommende Förderperiode hat die EU-Kommission vorgeschlagen, den Anteil der nationalen Finanzierung zu erhöhen und die EU-Kofinanzierung abzusenken. Der Anteil der EU-Kofinanzierung bestimmt sich auch in der laufenden Förderperiode grundsätzlich anhand des Entwicklungsstandes der jeweiligen Region. Für stärker entwickelte Regionen wie etwa Hessen sieht der Vorschlag in Zukunft die Absenkung der EU-Kofinanzierungssätze von derzeit 50 auf 40 % vor. Die endgültige Höhe hängt vom Ausgang der Verhandlungen zum künftigen MFR sowie zum Legislativ-Paket der EU-Strukturfonds ab – die Bundesregierung setzt sich dafür ein, dass der EU-Kofinanzierungssatz nicht unter 50 % abgesenkt wird.

Um bestehende Wirtschaftsreformen in den Mitgliedstaaten zu unterstützen und ein wachstums- und unternehmensfreundliches Umfeld in Europa zu schaffen, plant die EU-Kommission die Kohäsionspolitik künftig stärker mit dem Europäischen Semesterprozess zu verknüpfen. So sollen die länderspezifischen Empfehlungen wesentlicher Bestandteil der Planung und Umsetzung von Strukturfondsprogrammen sein.

# Der ESF+: 5 Fonds kommen zusammen



Im künftigen MFR stehen laut Vorschlag der EU-Kommission für den ESF+ 101,2 Milliarden Euro zur Verfügung, damit würde der Anteil am Gesamtbudget für die Kohäsionspolitik von derzeit 23 % auf 27 % steigen. Allerdings sind unter dem Dach des ESF+ fünf bestehende Fonds und Programme vereinigt:

- der bestehende ESF,
- die Beschäftigungsinitiative für junge Menschen (YEI),
- der Europäische Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP),
- das Programm für Beschäftigung und soziale Innovation (EaSI)
- und das EU-Gesundheitsprogramm.

Die Umsetzung erfolgt vor allem im Rahmen der geteilten Mittelverwaltung, also vor Ort in den Regionen, teilweise aber auch im Wege der direkten Mittelverwaltung durch die EU. Durch die Zusammenführung soll die aktuelle Fragmentierung der Finanzierungsinstrumente in der Sozialpolitik überwunden werden. Hierdurch soll es zu Vereinfachungen kommen, Synergieeffekte sollen besser nutzbar werden und auch die Wirksamkeit soll erhöht werden. Insgesamt erhofft sich die Kommission so die soziale Dimension in der EU zu stärken.

Inhaltlich soll sich der neugestaltete ESF+ wie bereits der bisherige ESF auf Investitionen in die Menschen konzentrieren und dabei den sozialen Zusammenhalt stärken, die soziale Gerechtigkeit verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit in ganz Europa erhöhen.

## 11 spezifische Ziele für ein sozialeres Europa

Der Entwurf der EU-KOM zur ESF+ Verordnung sieht in Artikel 4 Abs. 1 vor, dass der ESF+ die folgenden spezifischen Ziele in den Politikbereichen Beschäftigung, Bildung, soziale Inklusion und Gesundheit unterstützt und somit zum politischen Ziel „Ein sozialeres Europa – Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte“ beiträgt:

1. Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung für alle Arbeitssuchenden
2. Modernisierung der Arbeitsmarkteinrichtungen und -dienstleistungen
3. Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
4. Verbesserung der Qualität, Leistungsfähigkeit und Arbeitsmarktrelevanz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung einschließlich des entsprechenden Abschlusses
5. Förderung des gleichberechtigten Zugangs zu hochwertiger und inklusiver allgemeiner und beruflicher Bildung
6. Förderung des lebenslangen Lernens
7. Förderung der aktiven Inklusion
8. Förderung der sozioökonomischen Integration von Drittstaatsangehörigen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen, wie etwa der Roma
9. Verbesserung des gleichberechtigten und zeitnahen Zugangs zu hochwertigen, nachhaltigen und erschwinglichen Dienstleistungen, Modernisierung der Sozialschutzsysteme
10. Förderung der sozialen Integration von Menschen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind
11. Bekämpfung materieller Deprivation

Quelle: EU-Kommission: COM(2018) 382 final, S. 32 f.

In den Verordnungsentwürfen verfolgt die EU-Kommission die Ziele den Verwaltungsaufwand zu verringern, die erforderliche Flexibilität zu gewährleisten und eine verstärkte Ausrichtung auf Ergebnis- statt Kostenorientierung zu ermöglichen. Die vorgelegten Vorschläge greifen an vielen Stellen die Anliegen der Mitgliedstaaten nach Vereinfachung und Erleichterung für die Umsetzung der Förderung auf. Gleichzeitig lassen die Verordnungsentwürfe an anderen Stellen – etwa bei der Programmierung und Berichterstattung – durch Einführung neuer Verfahren einen höheren Aufwand

erwarten. Diesbezüglich setzen sich die Bundesregierung und der Bundesrat in den Verhandlungen über das Legislativpaket für Anpassungen ein.

Für Deutschland würden im ESF+ 6,21 Mrd. Euro zur Verfügung stehen. Wie sich die Mittel gemäß dem Vorschlag der EU-Kommission auf die einzelnen Gebietskategorien und Regionen und damit innerhalb Deutschlands auf die Bundesländer verteilen, steht aktuell noch nicht fest.



## Zeitplan und Ausblick

Die EU-Verträge besagen, dass die MFR-Verordnung mit Einstimmigkeit im Rat beschlossen werden muss und außerdem die Zustimmung des Europäischen Parlaments nötig ist. Bisher gestalten sich die Verhandlungen über die von der Kommission vorgelegten Verordnungsentwürfe und den künftigen MFR sehr schwierig. Es hat sich gezeigt, dass die Mitgliedstaaten großen Diskussionsbedarf haben und die Interessen in einigen Bereichen deutlich auseinandergehen. Ein strittiger Punkt ist die Verteilung der Mittel. Diejenigen die hohe Fördersummen im Agrar- und Kohäsionsbereich erhalten, lehnen die dort angedachten Kürzungen ab. Andere Mitgliedstaaten befürworten diese, zugunsten der Finanzierung neuer Prioritäten. Auch wie viel die Staaten künftig bereit sind in den EU-Haushalt einzuzahlen sorgt für Diskussionen. Die EU-Kommission hatte eine Größenordnung von 1,11 % des Bruttoinlandsprodukts vorgeschlagen. Deutschland bietet bisher 1 % an. Andere Nettozahler wie Österreich, die Niederlande, Schweden und Dänemark sprechen sich auch mit Hinblick auf den britischen EU-Austritt für einen insgesamt kleineren EU-Finanzrahmen und damit auch für geringere Zahlungen aus. Das Europäische Parlament wiederum plädiert angesichts der zahlreichen Herausforderungen für die Erhöhung des Finanzrahmens der EU. Ein hochumstrittenes Thema, das zuletzt auch mediale Beachtung fand, ist die Diskussion darüber ob, wie von EU-Kommission und Parlament vertreten, die Auszahlung von EU-Mitteln an die Einhaltung rechtsstaatlicher Prinzipien geknüpft werden sollte. Gemeint sind hier zum Beispiel eine unabhängige Justiz, Pressefreiheit oder die Bekämpfung von Korruption. Die EU soll so als Rechtsgemeinschaft gestärkt werden. Die Bundesregierung unterstützt diesen Vorstoß.

Die ursprünglich geplante Einigung noch vor den Europawahlen im Mai 2019 scheint nicht mehr erreichbar. Eine Verständigung der EU-27 soll nun auf der Tagung des Europäischen Rates im Herbst 2019 herbeigeführt werden. Erst nach Abschluss der Verhandlungen zum MFR und nach Einigung über das Legislativpaket stehen die Rahmenbedingungen für die künftige Strukturfondsförderung und für die weitere ESF-Förderung in Hessen fest.

### Zum Weiterlesen

- [www.esf-hessen.de/esf-hessen/esf-post-2020](http://www.esf-hessen.de/esf-hessen/esf-post-2020)
- [https://ec.europa.eu/commission/future-europe/eu-budget-future\\_de](https://ec.europa.eu/commission/future-europe/eu-budget-future_de)

### Online-Konsultation - jetzt teilnehmen

Anfang Mai 2018 hat die EU-Kommission ihre Vorschläge für den mehrjährigen Finanzrahmen und die künftige Strukturfondsförderung vorgelegt. Auch wenn viele Fragen derzeit noch offen sind und die genauen Rahmenbedingungen für die Förderung in Hessen noch nicht feststehen, ist es uns dennoch wichtig, frühzeitig mit einem transparenten Planungsprozess für das Operationelle ESF-Programm 2021-2027 zu beginnen. Den Auftakt hierfür bildete die Jahresveranstaltung am 03.04.2019 in Langen. In einem nächsten Schritt bieten wir Ihnen mit dieser öffentlichen Online-Konsultation die Möglichkeit, bereits zu Beginn der Planungen Anregungen und Ideen einzubringen und so die Zukunft des ESF in Hessen aktiv mitzugestalten.



### Zur Umfrage

- <https://umfragen.isg-institut.de/uc/ESFplus/>





HESSISCHES MINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

---

**KONTAKT**

**Haben Sie Fragen oder  
wünschen Sie weitere Informationen?**

**Hessisches Ministerium für Soziales und Integration**

**Monique Hayek**

**Referat IV 3 Verwaltungsbehörde des Europäischen**

**Sozialfonds (ESF), Förderwesen, Berufliche**

**Rehabilitation, Kommunalisierung sozialer Hilfen**

Telefon: 0611 3219 3272

E-Mail: [Monique.Hayek@hsm.hessen.de](mailto:Monique.Hayek@hsm.hessen.de)

---



# Die ESF-Jahrestagung 2018 in Langen - Ein Rückblick

**„Schulabschluss macht Zukunft“ - so lautete das Motto der diesjährigen Jahresveranstaltung des Europäischen Sozialfonds, zu der das Hessische Kultusministerium am 5. September 2018 in die Neue Stadthalle nach Langen eingeladen hatte.**

Über 200 Gäste zog die Tagung an. Auf der Gästeliste standen neben Schulleitungen, Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften, die das ESF-Programm Praxis und Schule (PuSch) in Hessen umsetzen, Vertreterinnen und Vertreter der Staatlichen Schulämter, die das PuSch-Programm vor Ort im Rahmen der Schulaufsicht begleiten. Eingeladen waren auch die hessische ESF-Verwaltungsbehörde, die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank), ESF-Prüfbehörde und Hessen Agentur GmbH sowie Vertreterinnen und Vertreter anderer den ESF in Hessen umsetzende Ressorts der Hessischen Landesregierung.

Ziel der Veranstaltung war es, eine länderübergreifende Plattform zu schaffen, um einen Austausch zu ESF-Programmen zu ermöglichen, die ähnlich wie das hessische Programm Praxis und Schule eine Reduzierung der Schulabbrecherquote im Blick haben. Die Tagung sollte zusätzlich einen ersten Ausblick auf eine neue Förderperiode ab 2021 wagen. Hierzu waren Vertreter der Europäischen Kommission – Egbert Holthuis und Thomas Thomma, Länderreferat D5, Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration – und Vertreterinnen und Vertreter von Bildungsministerien verschiedener Bundesländer als Referenten geladen. Die Moderation der Tagung übernahm Jonas Tylewski.

Die Veranstaltung wurde durch Dr. Heike Jäger, stellvertretende Leiterin der Abteilung „Allgemeinbildende und berufliche Schulen, Internationales Bildungs- und Schulwesen und Lebensbegleitendes Lernen“ im Hessischen Kultusministerium in Vertretung für den kurzfristig terminlich verhinderten Kultusminister, Prof. Dr. R. Alexander Lorz und Europastaatssekretär Mark Weinmeister eröffnet.

Im Eröffnungsinterview unterstrich Dr. Jäger die Bedeutung von PuSch als besonderes, zusätzliches Bildungsangebot des Hessischen Kultusministeriums für die schulische Förderung von Jugendlichen, die im regulären Unterrichtsalltag keine Chance auf Erwerb eines schulischen Abschlusses haben. Sie hob hier insbesondere den Praxisbezug und die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in PuSch, die sich als besonders erfolgreich erwiesen haben, hervor. Europastaatssekretär Weinmeister betonte zusätzlich die wichtige Bedeutung der Strukturfondsförderung für das Land Hessen. Dies gelte für den Europäischen Sozialfonds, für den Europäischen Regionalfonds sowie den Europäischen Landwirtschaftsfonds gleichermaßen. Er warb dafür, dass auch nach 2021 Mittel aus den EU-Strukturfonds nach Hessen fließen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit der Leitfrage „Ist der ESF ein wirksames Instrument, um Schulabbrüche zu verhindern?“ entwickelte sich eine rege und äußerst informative Diskussionsrunde mit Vertreterinnen und Vertretern aus den



Bundesländern und den beiden Vertretern der Europäischen Kommission. Besonders spannend zu hören war, dass die Umsetzung von ESF-Programmen mit ähnlicher Zielsetzung in jedem der vertretenen Bundesländer (Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Hessen) höchst unterschiedlich ausgestaltet ist und unterschiedlich erfolgreich gelingt. In der Diskussion waren sich alle Programmverantwortlichen einig, dass die Umsetzung des ESF mit Blick auf die umfangreichen Vorgaben und Nachweispflichten einen beträchtlichen Aufwand bedeute und sich im Vergleich zur Vorgängerperiode (2007-2013) noch erschwert habe. Sie warben mit Blick auf eine neue Förderperiode gegenüber den Vertretern aus Brüssel für eine deutliche Verwaltungsvereinfachung. Der mit dem ESF zu fördernde Mensch solle und müsse eindeutig im Mittelpunkt stehen und nicht die Bürokratie.

In seinem Vortrag griff Egbert Holthuis Aspekte der Podiumsdiskussion auf und skizzierte die Perspektive Brüssels auf eine neue Förderperiode. Seine Ausführungen waren zum Zeitpunkt der Tagung noch sehr grundsätzlicher Natur, da der Entwicklungsprozess in rechtlicher und budgettechnischer Hinsicht auf Brüsseler Ebene zurzeit noch läuft.

In der zweiten Tageshälfte konnten die am Vormittag gehörten Informationen in unterschiedlichen Foren und Workshops vertieft werden: Die anwesenden Bildungsministerien stellten Interessierten ihre ESF-Programme vor. Die Vertreter der EU-Kommission kamen in einem Workshop mit dem Publikum ins Gespräch und stellten sich ihren Fragen. Die Tagung wurde durch Informationsstände der WIBank und der Hessen Agentur sowie durch einen „Markt der Möglichkeiten“ begleitet. Lehrkräfte von PuSch-Schulen stellten gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern auf eindrucksvolle Weise ihre Projekte vor und erläuterten ihre selbst gefertigten Produkte.

Zum Abschluss der Tagung zog die Programmverantwortliche für das PuSch-Programm im Hessischen Kultusministerium, Dr. Corinna Hartmann, eine positive Bilanz. Sie dankte allen Referenten für die Mitwirkung an der Tagung und allen Gästen für ihr Kommen und ihr großes Engagement in der Umsetzung von PuSch vor Ort. „Ohne Sie und Ihren unermüdlichen Einsatz wäre ein Umsetzen des PuSch-Programms nicht

möglich! Hierfür möchte ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sagen!“ Sie richtete Ihren Dank auch an die Behörden und Institutionen, die bei der Steuerung und Abwicklung des ESF in Hessen maßgeblich beteiligt sind, allen voran an die ESF-Verwaltungsbehörde, die die Gesamtverantwortung für das Gelingen des ESF in Hessen trägt. „Mir ist bewusst, dass die Umsetzung des ESF für Schulen und Träger im Alltag nicht ganz einfach ist. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam diese Herausforderung im Interesse der Kinder und Jugendlichen annehmen!“ Abschließend warb sie nochmals für eine merkliche Fokussierung der ESF-Vorgaben in einer neuen Förderperiode und - trotz Brexit - auch in Zukunft für eine Mittelzuteilung des Bundes gegenüber dem Land Hessen als eine der wirtschaftlich stärkeren Regionen. Die Programmverantwortlichen der anderen Bundesländer lud sie zu einer Fortsetzung der mit dieser Tagung initiierten Netzwerkbildung ein.

Am Ende waren sich alle Gäste einig:

**„Ein rundum gelungener Tag mit interessanten Gästen, spannenden Themen und einem gewinnbringenden Erfahrungsaustausch!“**

Einen Rückblick zur ESF-Jahrestagung 2019 können Sie in der nächsten Ausgabe der Kompakt lesen.

HESSISCHES  
KULTUSMINISTERIUM

---

#### KONTAKT

**Programmverantwortliche für das ESF-Programm PuSch**  
**Dr. Corinna Hartmann**  
**Referatsleiterin III.4**

Internationale Bildungsangelegenheiten,  
Auslandsschulwesen, Europaschulen,  
EU-Förderprogramme

**Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?**

**Christina Hitzig**

Telefon: 0611 368 26 51

E-Mail: [Christina.Hitzig@kultus.hessen.de](mailto:Christina.Hitzig@kultus.hessen.de)

---

→ Dörte Ahrens,  
HMSI



→ Stefan Grüttner,  
Hessischer Minister  
für Soziales und Integration  
a. D.



## Neue Wege in der beruflichen Sprachförderung Kongress in der IHK Frankfurt

Am 10. September 2018 traf sich in Frankfurt am Main ein internationales Publikum aus Expertinnen und Experten der Politik, der Wirtschaft, der Verwaltung und des Bildungs- und Sozialsektors zum Austausch über „Neue Wege der beruflichen Sprachförderung.“ Initiiert wurde der gleichnamige Kongress mit rund 340 Gästen von der GFFB gGmbH in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und der IHK Frankfurt am Main.

In seinem Grußwort unterstrich der hessische Sozialminister Stefan Grüttner, dass berufliche Sprachförderung nur dann erfolgreich sein könne, wenn Bildungsträger und Arbeitgeber eng zusammenwirkten. Karen Hoyndorf, stellvertretende Präsidentin der IHK Frankfurt am Main, betonte, dass die Förderinstrumente an den Arbeitsmarkt angepasst werden müssten und nicht umgekehrt. Mit u. a. Egbert Holthuis (Europäische Kommission), Dr. Thomas Liebig (OECD), Dörte Ahrens (HMSI) Claudia Czernohorsky-Grüneberg (Jobcenter Frankfurt), Uta Saumweber-Meyer (BAMF), Daria Hartmann (Bundesagentur für Arbeit) kamen weitere wichtige arbeitsmarktpolitische Akteure zu Wort.

Barbara Wagner, Geschäftsführerin der GFFB gGmbH, überschrieb ihre einleitenden Worte mit einem Zitat

von Bob Dylan: „The times, they are a changin.“ In Zeiten komplexer werdender Herausforderungen und des Fachkräftemangels, verbunden mit der demografischen Entwicklung, bedürfe es neuer Bildungsansätze wie der berufsintegrierten Sprachförderung, die den geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung trügen. Dazu sei es nötig, Bestehendes zu überdenken, Rahmenbedingungen zu verändern und Neues zu erproben. Sie stellte das zukunftsorientierte Konzept „Bildung 5.0“ vor, das fachliche und sprachliche mit Medienkompetenzen verbindet, einen Bezug zur Lebenswelt und dem kulturellen Kontext der Lernenden herstellt, Perspektivwechsel anbietet und Handlungskompetenz und Selbstverantwortung fördert.

Getragen von dem Geist der Veränderung und dem Willen zur Vernetzung ging es in sechs verschiedenen Foren und zwei Podiumsdiskussionen um innovative Konzepte der berufsintegrierten Sprachförderung, um die Rahmenbedingungen der Umschulung Erwachsener und um die Verzahnung fach- und bildungssprachlicher Sprachförderung. In anregenden Dialogen über die unterschiedlichen Instrumente, Fachkräfte, Bereiche und Institutionen wurde der Ist-Zustand hinterfragt und neue Handlungsmuster und Best-Practice-Beispiele diskutiert.



In den Foren wurde bspw. betont, dass einer beruflichen Sprachförderung auch die Analyse potenzieller Arbeitsplätze vorangestellt werden müsse. Ein Qualitätsmanagement zur beruflichen Sprachförderung sei ebenso notwendig wie die Förderung der Sprachsensibilität von Fachanleitungen und Auszubildenden. Bildungskonzepte sollten zudem die intrinsische Motivation, das Empowerment und die Handlungsorientierung der Lernenden fördern. Dies könne durch eine stärkere kulturelle Einbindung und den Einbezug der Lebenswelt der Lernenden erfolgen. Eine zu starke Reglementierung sowie der begrenzte Zugang vieler Menschen zu öffentlich geförderten Angeboten wurde kritisiert. Hierzu zähle auch die stärkere Sensibilisierung hinsichtlich der Zielgruppe Analphabeten, verbunden mit strukturellen und methodischen Veränderungen und einem verbesserten Angebotsportfolio.

Die vorgestellten digitalen Bildungsangebote zur beruflichen Sprachförderung wurden als sinnvolle Ergänzung gesehen, sollten aber das Präsenzlernen nicht ersetzen. Auf einer Open-Source-Plattform könnten unterschiedliche digitale Angebote zusammengetragen und weiterentwickelt werden.

Fazit: Eine moderne Arbeitsmarktförderung wie in Hessen benötigt eine konsequent auf das berufssprachliche Handlungsprinzip abgestimmte Sprachförderung. Sie fördert zum einen die individuellen Talente und Kompetenzen und wird zum anderen damit auch den Herausforderungen des Arbeitsmarktes, aber auch den Anforderungen an moderne Aus- und Weiterbildungsstandards gerecht. Eine Erkenntnis, die auch von Sozialminister Grüttner geteilt wird: „Das Beherrschen der deutschen Sprache ist der Schlüssel für eine gelingende Integration, sowohl in der Gesellschaft als auch im Arbeitsmarkt. Gefragt sind folglich integrative Konzepte, die eine enge sprachlichfachliche Verzahnung und

lebensweltliche Anbindung an den Ausbildungskontext gewährleisten und so die oftmals noch strikte Trennung von Unterricht und Beruf sowie von Ausländern und Einheimischen zu Gunsten eines für alle Seiten bereichernden Miteinanders aufheben. Der ESF hat dafür in Hessen bisher gute Grundlagen geschaffen; diese gilt es weiterzuentwickeln.“

Die Videoaufzeichnungen der Vorträge und Diskussionen sowie die Präsentationen in den Foren sind im Netz abrufbar:

[www.gffb.de/angebote/berufintegrierte-sprachfoerderung/kongress-berufliche-sprachfoerderung/video.html](http://www.gffb.de/angebote/berufintegrierte-sprachfoerderung/kongress-berufliche-sprachfoerderung/video.html)

HESSISCHES MINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

#### KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder  
wünschen Sie weitere Informationen?**

**Barbara Wagner**  
**Geschäftsführende Gesellschafterin**  
**GFFB gGmbH**

Telefon: 069 9510 971 00

E-Mail: [wagner@gffb.de](mailto:wagner@gffb.de)

**Hessisches Ministerium für Soziales und Integration**  
**Referent Hessische Arbeitsmarktintegration und  
-förderung**

**Dr. Christian Mittermüller**

Telefon: 0611 3219 3057

E-Mail: [Christian.Mittermueller@hsm.hessen.de](mailto:Christian.Mittermueller@hsm.hessen.de)

## Auf Kurs in den Arbeitsmarkt: Berufsorientierung mit Sprache für Menschen mit Migrationshintergrund

Das Beherrschen der deutschen Sprache und eine realistische Berufsorientierung sind Schlüssel zur erfolgreichen Integration in Arbeit.

Das von der Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit (AQA) in Gründau durchgeführte Seminar „Berufsorientierung und Sprache“ für Menschen mit Migrationshintergrund, unterstützt dabei, auf dem deutschen Arbeitsmarkt anzukommen. Gefördert wird das ESF-Projekt durch den Main-Kinzig-Kreis im Rahmen des Arbeitsmarktbudgets.

Es ist eine besondere Vokabelbox, die in der Gruppe die Runde macht. Begriffe wie „duales Ausbildungssystem“, „Arbeitsvertrag“ und „Mangelberuf“ zeigen klar, womit sich die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dieser Aufwärmübung beschäftigen: Sie sprechen gemeinsam mit ihren Coaches über den deutschen Arbeitsmarkt.

In den 17 Seminarwochen finden sie heraus, wie sie ihre Stärken und Kompetenzen als Erfolgsfaktoren in den Bewerbungsprozess einbringen können und wie ihre eigene, zielgerichtete Strategie für den Berufseinstieg aussieht.

Frau K. erklärt den Begriff „Altenpflege“, ein Berufsfeld, das sie sehr interessiert. Hier sieht sie ihre berufliche Zukunft. Für den nächsten Schritt dorthin hat sie bereits gemeinsam mit ihren Coaches einen Lebenslauf erstellt.

Zu Beginn dieser Entwicklung stand eine Vielzahl von Fragen. Etwa: Was waren meine bisherigen Aktivitäten im Berufsleben? Wie passt meine persönliche Berufsbiografie aus meinem Herkunftsland in den deutschen Arbeitsmarkt? Wie kann ich meinen Schul- oder Berufsabschluss in Deutschland anerkennen lassen? Und schließlich: Wo kann ich meine Fähigkeiten erfolgreich einbringen?

Auf ihrem Weg steht den Teilnehmenden ein Team von erfahrenen Coaches, Pädagoginnen und Pädagogen zur Seite. Das Team orientiert sich bei der Umsetzung des modular aufgebauten Unterrichtskonzepts stets an den persönlichen Rahmenbedingungen der Gruppenmitglieder.

Das gemeinsame Ziel ist der Abbau vermittlungshemmender Faktoren durch die Reflexion der eigenen Lebenssituation und Fähigkeiten, und eine erfolgreiche Berufsweplanung.

Um ihre berufspraktische Sprachkompetenz noch weiter zu verbessern, nutzt Frau K. die angebotene Online-Selbstlernlösung. Frau K.: „Wir alle lernen auch abends weiter – auch von zu Hause aus.“

Das Lerntempo und die Lerninhalte werden durch das Engagement der Teilnehmenden bestimmt, denn auch außerhalb der Seminarzeiten ist das Sprachtraining über Smartphone und Internet möglich. Dabei auftretende Fragen werden im Seminar durch die Coaches und im täglichen Kommunikationstraining innerhalb der Gruppe geklärt. So verbessern die Teilnehmenden ihr Sprachniveau kontinuierlich. Sobald sie eine neue Sprachniveaustufe des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen erreichen, erhalten sie das entsprechende Zertifikat.

Das Zusammenspiel von berufsorientierenden und berufsvorbereitenden Modulen, die gemeinsam erarbeitet werden, verbunden mit Sprachförderung und individuellem Coaching sorgte dafür, dass Frau K. nun mit den Rahmenbedingungen des deutschen Arbeitsmarkts vertraut ist. Sie hat ihr Ziel jetzt fest im Blick: „Ich will Altenpflegerin werden“ sagt sie, „und jetzt weiß ich, was ich kann und wie ich da hinkomme, wo ich hinmöchte!“

HESSISCHES MINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

### KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder  
wünschen Sie weitere Informationen?**

**Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Referent Hessische Arbeitsmarktintegration und  
-förderung**

**Dr. Christian Mittermüller**

Telefon: 0611 3219 3057

E-Mail: [Christian.Mittermueller@hsm.hessen.de](mailto:Christian.Mittermueller@hsm.hessen.de)

© Fotos: AQA



## Bausteine aus der Praxis

# Integration von Geflüchteten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Die Integration von geflüchteten Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist unbestritten eine gesellschaftlich wichtige und wirtschaftlich notwendige Aufgabe. Ausbildung und Arbeit eröffnen gesellschaftliche Teilhabe, dienen der Mobilisierung von Talenten für die Fachkräftesicherung und sind neben der Sprachförderung die wichtigste Basis für eine erfolgreiche Eingliederung. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) hat die arbeitsmarktpolitische Herausforderung, aber auch die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Integration von Geflüchteten in Arbeit und Ausbildung frühzeitig erkannt und hierfür die bestehenden Förderlinien konzeptionell erweitert. Die Fördermittel werden für niedrigschwellige Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen sowie für die Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit und eine entsprechende Begleitung eingesetzt. Ebenso können damit Kompetenzfeststellungen und Sprachfördermaßnahmen im Kontext beruflicher Qualifizierung finanziert werden.

Mit ihrer Strategie der budgetierten Förderung und der Umsetzung über Zielvereinbarungen mit den Landkreisen und kreisfreien Städten ist es der Arbeitsmarktförderung gelungen, frühzeitig auf die unterschiedlichsten regionalen Bedarfe zur Integration von Flüchtlingen zu reagieren. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Entwicklung von Förderangeboten, die durch eine praxisorientierte Kombination von Sprachförderung und gleichzeitiger Anwendung im praktischen Arbeitsumfeld ihre Teilnehmenden befähigen soll, sich erfolgreich in die Arbeitswelt Hessens zu integrieren.

Doch welche Faktoren tragen zur nachhaltigen Integration Geflüchteter bei? Welche Projektbausteine sind besonders zielführend, und wie werden diese in den verschiedenen Projekten umgesetzt? Mit diesen Fragen hat sich das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur – Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main (IWAK) im Auftrag des HMSI, im Rahmen einer Evaluation dreier ausgewählter Projekte für Geflüchtete, beschäftigt. Die Projekte wurden in den Programmen „Arbeitsmarktbudget“ und „Impulse der Arbeitsmarktpolitik“ gefördert. Untersucht wurden die Projekte

### Welche Faktoren tragen zur nachhaltigen Integration Geflüchteter bei?

„Wohnen-Lernen-Arbeiten“ (Träger: Antonius Netzwerk Mensch, Perspektive, Rübsam WBZ) im Landkreis Fulda, „Flüchtlinge und Asylbewerber ins Bau-

handwerk“ (Träger: Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg) im Landkreis Waldeck-Frankenberg sowie „Chance Arbeitsmarkt“ (Träger: Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen sowie Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung) in den Landkreisen Lahn-Dill und Limburg-Weilburg. Dazu wurden mit Hilfe von Projektbesichtigungen und Befragungen diejenigen Bausteine identifiziert, die maßgeblich zu einer erfolgreichen Arbeitsmarktorientierung von geflüchteten Menschen beigetragen haben. Diese Bausteine sollen hier anhand praxisorientierter Empfehlungen vorgestellt werden.



# Projektbausteine für eine gelungene Arbeitsmarktorientierung

## 1. Individuelle Begleitung auf Augenhöhe

- Interkulturelle Beziehungsarbeit
- Lebensweltorientierung in Beratung und Begleitung
- Erfassen der individuellen Unterstützungsbedarfe hinsichtlich beruflicher Orientierung durch Bestimmung formaler und informeller Fertigkeiten
- Schnittstellenübergreifende Begleitung

## 2. Parallelität von berufsbezogener Sprachvermittlung und beruflicher Qualifizierung

- Ausrichtung des Erwerbs der deutschen Sprache auf das notwendige Fachvokabular in angestrebten Berufen
- Einsatz von Paten aus den Belegschaften
- Nutzung von Bildformaten

## 3. Abschlussorientierung

- Vorrangige Orientierung auf Berufsfelder des dualen Systems
- Vermittlung in adäquate Ausbildungs- und qualifizierende Arbeitsstellen
- Nachbetreuung

## 4. Auf- und Ausbau regionaler Netzwerke

- Frühzeitiger Einbezug von Ehrenamtlichen
- Enge und vertrauensvolle Kooperation mit Aufnahmebetrieben
- Engmaschige Zusammenarbeit mit Berufsschulen bzw. mit deren Lehrkräften
- Einbindung der Steuerungsebene der Gebietskörperschaften

## Stärkung der Selbstkompetenz

Ein wesentliches Ziel der Projekte ist die Förderung der Selbstkompetenz geflüchteter Personen. Selbstkompetenz bezieht sich zum einen auf die Befähigung zum eigenständigen Handeln, da dies die Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitsleben erleichtert. Zum anderen zählt zur Selbstkompetenz eine realistische Einschätzung zur eigenen Situation sowie der bereits erworbenen bzw. vorhandenen Fertigkeiten, Vorerfahrungen und Sprachkenntnisse. Dies erfordert von jedem Einzelnen, sich zu informieren, eine positive Haltung einzunehmen sowie ein entsprechendes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Solche Entwicklungen werden in den Projekten durch verschiedene Bausteine stimuliert. Dies führt dazu, dass sich geflüchtete Menschen immer mehr Freiräume und Autonomie erarbeiten können, was sie in die Lage versetzt, zukünftig die Stützstrukturen der Projekte immer weniger zu benötigen.

HESSISCHES MINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

### KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder  
wünschen Sie weitere Informationen?**

#### Zu den Programmen

**Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Referent Hessische Arbeitsmarktintegration und  
-förderung**

**Dr. Kai Oliver Thielking**

Telefon: 0611 3219 3409

E-Mail: Kaioliver.Thielking@hsm.hessen.de

#### Zur Methodik

**Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur  
Zentrum der Goethe-Universität  
Frankfurt am Main**

Telefon: 069 798 22152

E-Mail: iwak@em.uni-frankfurt.de

# Kombinierte Förderung von ESF und EFRE -

Das Beispiel der Jugendwerkstatt Felsberg



Eine EFRE-Förderung zur Unterstützung ESF-geförderter Projekte? Diese Kombination ist in der Förderlandschaft eher selten anzutreffen. In Felsberg im Schwalm-Eder-Kreis wurde dieser Weg nun von der Jugendwerkstatt Felsberg beschritten.

In Felsberg wurde vor Kurzem die neue Kantine der Jugendwerkstatt Felsberg eingeweiht. Sie ist das neue Herzstück der Produktionsschule (PS) und der Internationalen Produktionsschule (IPS). Beide Projekte werden vom ESF gefördert und dienen der beruflichen Orientierung, Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration von jungen Menschen mit Förderbedarf. Die PS richtet sich vorrangig an Schulabgängerinnen und -abgänger, die Unterstützung beim Erreichen der Ausbildungsreife brauchen. Die IPS richtet sich an geflüchtete Menschen und andere Migrantinnen und Migranten. Die Theorievermittlung hat unterschiedliche Schwerpunkte in den beiden Gruppen, in den Werkstätten für Holz, Metall, Medien und Küche arbeiten aber alle Teilnehmenden zusammen. Die PS wird vom Hessischen Sozialministerium aus dem Programm „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ gefördert, die IPS aus dem Modellprogramm „IdeA“.

Das pädagogische Konzept der Schule in Felsberg orientiert sich an dänischen Produktionsschulen, die charakterisiert sind durch die Marktteilnahme (der Kunde als pädagogischer Dritter), die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit und den durch gemeinsame Mahlzeiten strukturierten Tagesablauf. Eine Kantine mit professioneller Küche gehört also zu den Grundbedingungen einer Produktionsschule, die im Bereich Gastronomie qualifiziert. Darauf hatte die Felsberger Produktionsschule allerdings lange warten müssen. Viele Jahre musste improvisiert werden in einer kleinen Einbauküche. Gegessen wurde in Schichten, weil nicht alle PS-Teilnehmenden und Lehrkräfte zusammen in den Speiseraum passten. Als im Herbst 2015 absehbar war, dass ab 2016 die IPS mit 20 neuen Plätzen für Geflüchtete dazu kommen würde, war klar, dass etwas passieren musste.

Die räumliche Notsituation und das pädagogische und bauliche Konzept überzeugten die Fördermittelgeber des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Für die Referenten beim Regionalfonds EFRE war es eine positive Verstärkung im Entscheidungsprozess, dass die Nutzung des beantragten Kantinenneubaus durch zwei ESF geförderte Projekte des Sozialministeriums erfolgen sollte. Positiv waren die inhaltlichen Synergien von EFRE und ESF und auch die Tatsache, dass

die Jugendwerkstatt durch zahlreiche ESF-Projekte und andere EU- Programme langjährige und umfassende Erfahrungen in der Abrechnung europäischer Fördermittel hat.

Ein Gemeinschaftsantrag mit der Stadt Felsberg im Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ war ebenso erfolgreich und Bundes- und EFRE-Mittel konnten miteinander kombiniert werden. Da der Bund Landesbehörden mit der Prüfung beauftragt, lag die fachliche Prüfung glücklicherweise in einer Hand.

Nach aufreibenden Wochen mit den verwaltungs- und organisatorischen Anforderungen, die ein Umbau mit sich bringt, genießen die Schülerinnen, Schüler und Beschäftigten der Jugendwerkstatt das Essen in der neuen Kantine und die Produktionsschulklassen das Kochen in ihrer neuen Profi-Küche. Projektleiterin Angelika Horstkotte-Pausch formuliert als Fazit: „Mit EFRE-Mitteln kann man bauen, man braucht aber Erfahrungen im Bauen und in der EU-Projektabwicklung.“

Da ist es hilfreich, dass die Felsberger Jugendwerkstatt geübt ist in der Beantragung von ESF-Mitteln. Die Kombination beider Anforderungen hat dennoch gefordert. Wünschenswert wäre es aus Sicht der Verantwortlichen in Felsberg, dass die Synergieeffekte von EFRE- und ESF-Förderung mehr herausgearbeitet werden.

Denn in Felsberg ist die neue Küche, sowohl für die Lehrenden aber auch für die Lernenden, am Ende mit leiblichem Genuss und Wohlbefinden verbunden.

HESSISCHES MINISTERIUM  
FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

---

#### KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder  
wünschen Sie weitere Informationen?**

**Jugendwerkstatt Felsberg  
Geschäftsführung  
Michael Wilhelm**

Telefon: 05662 9497-0

E-Mail: [info@juwesta.dee](mailto:info@juwesta.dee)

---

# Potenziale nutzen II.

## Hochschule - Integration - Arbeitsmarkt

Erfolgsprojekt mit Vorbildcharakter – das Gemeinschaftsprojekt hessischer Hochschulen und des HMWK zur Integration von Studierenden mit ausländischen Wurzeln.

### Schwierige Ausgangslage

Jeder vierte Studierende in Deutschland stammt aus dem Ausland oder einer Familie mit Migrationshintergrund – Tendenz steigend. In dieser Gruppe sind sprachliche, fachliche und finanzielle Hürden im Studium leider keine Seltenheit. Viele internationale Studierende verfügen zu Beginn ihrer Hochschulausbildung noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse. An die unbekannte Studien- und Lernkultur müssen sie sich stärker gewöhnen als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die in Deutschland die Schule besucht haben. Für Studierende aus dem Ausland ist zudem soziale Isolation ein Thema; sie haben Mühe bei der Kontaktaufnahme mit Einheimischen. Auch Studierende mit Migrationshintergrund, die in Deutschland aufgewachsen sind, fühlen sich im Hochschulumfeld nicht immer gut aufgenommen. Ihnen fällt es mitunter schwer, akademische Texte fachspezifisch zu verfassen oder anspruchsvolle Themen in Seminaren zu diskutieren.<sup>1</sup>

### Gesellschaftlicher Auftrag

Aus gesellschaftlicher Sicht ist es unerlässlich diese Hindernisse für Studierende mit ausländischen Wurzeln im Studium abzubauen. Insbesondere im Hinblick auf den demographischen Wandel, den globalisierten Arbeitsmarkt, den Zuwanderungsstrom und den wachsenden Fachkräftebedarf muss der Politik genauso wie der Wirtschaft daran gelegen sein, den Studienerfolg von international Studierenden und solchen mit Migrationshintergrund zu steigern. Dieses Ziel verfolgt das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und

Kunst initiierte Projekt „Potenziale nutzen II. Hochschule - Integration - Arbeitsmarkt“. Das Gemeinschaftsprojekt mit neun hessischen Hochschulen, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Hessen gefördert wird, rückt genau diese Zielgruppen und deren Unterstützung in den Fokus. Darüber hinaus können auch geflüchtete Studierwillige, wo es möglich und zielführend ist, in das Programm aufgenommen werden.

### Vier Handlungsfelder

Die beteiligten Hochschulen entwickelten während der Projektlaufzeit gruppen- und themenspezifische Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten und erproben diese in vier Handlungsfeldern:

- (1) Studieneingangsphase/Übergang an die Hochschule,
- (2) Social Networking/Mentoring,
- (3) International Career Service und
- (4) neuartige Begleitprogramme zur sprachlichen Unterstützung.

Die Hochschulen ergänzen mit erfolgreichen Modellen ihr Regelangebot und begleiten ihre internationalen Studierenden und Studierende mit Migrationshintergrund kontinuierlich in allen Phasen des Student-Life-Cycles. Sie unterstützen die Integration in den Hochschulalltag, die Gesellschaft und – nach Studienabschluss – in den deutschen Arbeitsmarkt.

(1 Vgl. o.V. (2017)): Allein durch den Hochschuldschungel. Hürden zum Studienerfolg für internationale Studierende mit Migrationshintergrund, in: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): Studie des SVR-Forschungsbereiches, S. 4 ff.).



Eine gute Betreuung während der Studieneingangsphase, d.h. beim Übergang an die Hochschule **(1)**, ist essentiell für den erfolgreichen Verlauf der Studienzeit und einen guten Abschluss. Die Hochschulen bieten für Studieninteressierte ein niedrighschwelliges Informationsangebot an, um angehende Studierende im In- und Ausland bereits bei der Entscheidungsfindung für eine Hochschule bilingual anzusprechen und auf das Studium an einer hessischen Hochschule vorzubereiten. Sie beraten die Neuankömmlinge und stellen z. B. Brückenkurse zur Verfügung.



Im Bereich Social Networking **(2)** steht die individuelle Unterstützung Studierender aus dem Ausland durch erfahrene Kommilitoninnen und Kommilitonen im Fokus. Über Mentoring-Angebote erhalten sie vor allem in den ersten Semestern von erfahrenen Studierenden Informationen zu den Abläufen an der Hochschule und im Studium, Begleitung bei administrativen Prozessen und der Integration in das Leben in Deutschland aus erster Hand. Die Mentoren erhalten meist vorab Schulungen, die ihre interkulturelle Kompetenz stärken und sie für den Umgang mit Diversität sensibilisieren.



Zur Weiterentwicklung des International Career Service **(3)** wurden Angebote konzipiert, in denen sich Studierende Wissen aus unterschiedlichen beruflichen Kompetenzfeldern aneignen können. Die Zielgruppe wird gestärkt für den Arbeitsmarkt, von der Förderung eigener Kompetenzen bis hin zu einer überzeugenden Bewerbung, die die Attraktivität für potenzielle Arbeitgeber erhöht. Bereits während der Studienzeit suchen ausländische Studierende nach einem Nebenjob, um die Finanzierung des Studiums gesichert zu wissen; die erlernten Schlüsselkompetenzen greifen somit auch unmittelbar in der Studienzeit.



Für ein erfolgreiches Studium und eine gelungene Integration in die Gesellschaft liegt der Schlüssel zum Erfolg zum großen Teil auch in der Sprache. Hierzu werden neuartige Begleitprogramme zur Sprachvermittlung **(4)** fachspezifisch und berufsorientiert konzipiert und erprobt - ein Treffpunkt zwischen Studium und Sprache.

### Erfolg mit Vorbildcharakter

Das Gemeinschaftsprojekt, das von der Hochschule Geisenheim University koordiniert wird, ist ein wichtiger Impulsgeber für Verbindungen zwischen Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft. Es leistet gleichzeitig auch einen gelungenen Beitrag zu einer gelebten Willkommenskultur. In den innovativen Modellprojekten zeigt sich, dass nachhaltig Strukturen für die Beratung und Begleitung von Studierenden mit unterschiedlicher nationaler, kultureller und sozialer Herkunft aufgebaut wurden. Viele sind so erfolgreich, dass sie nach Projektende in das Regelangebot der Hochschulen überführt werden, so dass Generationen nachfolgender Studierender von diesem Gemeinschaftsprojekt

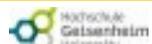
profitieren. Der kontinuierliche Austausch zwischen den beteiligten Hochschulen im Gemeinschaftsprojekt bringt Erkenntnisse und Erfahrungen aus den einzelnen Hochschulprojekten zusammen. Entwicklungen, Ideen und Ansätze können aufgegriffen und erprobt werden. Damit ermöglicht die Zusammenarbeit zielgerichteten Wissenstransfer und Synergieeffekte. Mit der erzielten Erhöhung der Bleibeabsichten von internationalen Absolventinnen und Absolventen hessischer Hochschulen wirken die Hochschulen auch dem Fachkräftemangel auf dem deutschen Arbeitsmarkt entgegen.

# Potenziale nutzen II

Hochschule - Integration - Arbeitsmarkt

## Beteiligte Hochschulen

## Namen der Teilprojekte

 <b>Frankfurt University of Applied Sciences</b>	FRA-CompasS (Frankfurt Career Service)
 <b>Goethe Universität</b>	Aequitas - Kompetent in Studium und Beruf
 <b>Hochschule Fulda</b>	Vorbereitung auf die Arbeitswelt
 <b>Hochschule Geisenheim</b>	Geisenheim International - Study & More
 <b>Hochschule RheinMain</b>	Sprachkompetenz erweitern für Studium und Beruf
 <b>Philipps-Universität Marburg</b>	ARIADNE: Studium leben mit Perspektive
 <b>Technische Hochschule Mittelhessen</b>	Welcome and Stay: Willkommenskultur und Stärkung für den Übergang in den Arbeitsmarkt
 <b>Technische Universität Darmstadt</b>	Qualification, Support, Integration - Studienbegleitende Maßnahmen für internationale Master-Studierende (QuaSi+)
 <b>Universität Kassel</b>	Fachliche Integration ins Studium und Karriereförderung für den Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt

HESSISCHES MINISTERIUM  
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

### KONTAKT

**Haben Sie Fragen oder  
wünschen Sie weitere Informationen?**

#### Zum Programm

**Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst  
Internationale Angelegenheiten**

**Gabriele Bargenda**

Telefon: 0611 32 3354

E-Mail: [Gabriele.Bargenda@HMWK.Hessen.de](mailto:Gabriele.Bargenda@HMWK.Hessen.de)

#### Zum Gemeinschaftsprojekt

**ESF - Potenziale nutzen II**

**Hochschule Geisenheim University**

**Michelle Herwegh M.A.**

Telefon: 06722 502 757

E-Mail: [Michelle.Herwegh@hs-gm.de](mailto:Michelle.Herwegh@hs-gm.de)



# Aufruf Projekteinreichung

In Hessen werden mit Hilfe des ESF viele innovative und interessante Projekte umgesetzt. Ganz nach dem Motto „Für die Menschen in Hessen“ werden jeden Tag Menschen beraten, ausgebildet und weiterqualifiziert. Gerne möchten wir auf der Internetseite des ESF Hessen unter [www.esf-hessen.de](http://www.esf-hessen.de) über diese Projekte berichten.

Daher freuen wir uns über Texte und Bilder aus dem Alltag der ESF-Projekte für die Rubrik „Projekte im ESF“.

Schicken Sie uns Berichte und Bilder von Ihrer Arbeit und wir stellen Sie auf der Internetseite vor. Nutzen Sie dafür das Dokument „Projektbericht Vorlage“ sowie die Einverständniserklärungen, die Sie auf der Homepage herunterladen können.

**Einreichungen gerne über Ihre Ansprechperson bei ESF Consult Hessen der WIBank oder über eine E-Mail an**



[Sibylla.Kuester@wibank.de](mailto:Sibylla.Kuester@wibank.de)



## KONTAKT

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge. Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen  
rechtlich unselbstständige Anstalt in der  
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale  
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen  
Gustav-Stresemann-Ring 9  
65189 Wiesbaden  
Telefon: 0611 774-7426  
Telefax: 0611 774-7429  
info@wibank.de  
www.esf-hessen.de

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Sonnenberger Straße 2/2a, 65193 Wiesbaden  
www.soziales.hessen.de

### Projektleitung

Eva Leonhardt und Sibylla Küster, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung,  
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

### Mitarbeit

Albert Roloff, Monique Hayek, Dörte Ahrens, Dr. Kai-Oliver Thielking,  
Dr. Christian Mittermüller, Hessisches Ministerium für Soziales und  
Integration; Dr. Corinna Hartmann, Christina Hitzig, Hessisches  
Kultusministerium; Gabriele Bargenda, Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Kunst; Michael Wilhelm, Jugendwerkstatt Felsberg

### Gestaltung

Atelier VorSicht, Wiesbaden, [www.vorsicht.de](http://www.vorsicht.de)

### Fotos

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen, Hessisches Ministerium für  
Soziales und Integration; Jugendwerkstatt Felsberg; AQA Gründau;  
Hessisches Kultusministerium;  
Titel: © Shutterstock: Hugo Felix  
Seite 9: © Adobe Stock: Eisenhans  
Seite 10 und 11: © Stefan Krutsch  
Seite 13 und 14: © Jochen Müller

### Druck

Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main  
gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier, ESF Kompakt wird  
aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Entwicklung der Beschäftigung. Ziel ist es, jedem zu ermöglichen, Arbeit zu finden, indem Folgendes entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter [www.esf-hessen.de](http://www.esf-hessen.de)